

## Sitzung vom 21. Oktober 1918.

Vorsitzender: Hr. B. Lepsius, Vizepräsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 8. Juli wird genehmigt.

Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder zum Beginn des Wintersemesters und beklagt wiederum eine Reihe von Todesfällen aus dem Kreise der Mitglieder.

Er gedenkt zunächst des früheren Professors an der Kgl. Technischen Hochschule zu Stuttgart

## CARL HAEUSSERMANN.

»Am 9. Juli ist Carl Haeussermann während einer Reise in der Nähe von Ulm im fast vollendeten 65. Jahre am Herzschlage gestorben. Am 24. Juli 1853 in Stuttgart geboren, widmete er sich nach dem Besuch des Gymnasiums zuerst der Pharmazie, ging aber bald zum Studium der Chemie über. Er besuchte die Stuttgarter, dann die Münchener Technische Hochschule, wo er zugleich Privatassistent von Emil Erlenmeyer war. Nach Stuttgart zurückgekehrt, wurde er 1872 erster Assistent bei H. v. Fehling und las, damals 19 Jahre alt, ausstillweise die Chemie für Pharmazeuten.

Nach dem Dienstjahr erwarb er sich technische Kenntnisse in der Fabrikation von Nitro-benzol und Anilin bei J. W. Weiler & Co. in Cöln-Ehrenfeld, sowie bei anderen Firmen in der Teer- und Petroleum-Destillation und in der Alizarin-Fabrikation. 1876 promovierte er *summa cum laude* in Heidelberg, und 1877 habilitierte er sich in Stuttgart, wo er mit der Vorlesung über Teerfarben-Industrie seine Lehrtätigkeit begann. Nach einer anderthalbjährigen Tätigkeit in einer französischen Farbenfabrik nahm er hier diese Vorlesung und eine weitere über Probleme der synthetischen Chemie wieder auf.

Anfangs der achtziger Jahre hatten die Farbwerke Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M. beschlossen, eine Säurefabrik zu bauen. Ihren Säurebedarf hatten sie bis dahin von der Chemischen Fabrik Griesheim bezogen. Die Folge davon war, daß diese unter der Leitung von I. Stroof stehende Säure- und Sodafabrik zur Ausnutzung der bis dahin nach Höchst gesandten Säuren die Herstellung von Nitro-benzol und Anilin aufnahm. Zu diesem Zweck wurde Haeussermann 1882 nach Griesheim berufen, wo er alsbald eine

Anilinfabrik in für die damalige Zeit größerem Umfange errichtete. Die Anlage bestand aus einem Benzollager, einer Rohbenzol-Fraktionierung mit zwei Destillationsapparaten, einer Einrichtung von 12 Nitrier- und 12 Reduktionsapparaten von damals noch einem recht geringen Fassungsraum zur Herstellung von Nitro-benzol, Nitro-toluol, Anilin und Toluidin. Dazu kam die Fabrikation von Anilinsalz und eine kleine Anlage zur Herstellung von Dinitro-benzol und Toluol. Das Toluidin wurde noch auf eine recht umständliche Weise über die oxalsauren Salze in das *ortho*- und *para*-Produkt getrennt. Als Haeussermanns Nachfolger habe ich im Jahre 1892 die Trennung der Nitro-toluole durch fraktionierte Destillation im Vakuum vorgenommen, die dann sehr große Dimensionen angenommen hat und später überall eingeführt worden ist.

Mit der Einführung des rauchlosen Pulvers wurde das Schwarzpulver auch als Granatfüllung abgeschafft und durch brisante Nitrokörper ersetzt. Infolgedessen errichtete I. Stroof in Gemeinschaft mit Haeußermann in der Mitte der achtziger Jahre im Anschluß an die Anilin-Fabrik eine Pikrinsäure-Fabrik. Seitdem hat sich dieser mehrfach mit der Sprengstoffchemie beschäftigt. Im Jahre 1891<sup>1)</sup> machte er auf die explosiven Eigenschaften des Trinitro-toluols aufmerksam und wies auch die Regierung auf die Vorzüge dieses Sprengstoffs hin. Sein Vorschlag, es an Stelle von Trinitro-phenol zu verwenden, wurde jedoch abgelehnt. Erst im Jahre 1900 ist es mir gelungen, das Trinitro-toluol in die Sprengstoffindustrie einzuführen und in Griesheim im Großen zu fabrizieren. Seitdem ist es der bedeutendste brisante Sprengstoff geworden, und während der Kriegsjahre ist fast die gesamte Ausbeute aller Länder an Toluol auf Trinitro-toluol verarbeitet worden. Das Hexanitro-diphenylamin, das er ebenfalls zu jener Zeit als Sprengstoff vorgeschlagen hatte, ist neuerdings ebenfalls verwendet worden.

Auch literarisch hat sich Haeussermann auf diesem Gebiet betätigt. Im Jahre 1894 erschien sein Werk: »Über Sprengstoffe und Zündwaren« und 1914 unter dem Titel »Nitrocellulosen« eine Zusammenstellung der Literatur über die Chemie der Schieß- und Kolloidiumwollen. Auch als Mitarbeiter der »Zeitschrift für das gesamte Schieß und Sprengstoffwesen« und als Referent und Kritiker über Brenn- und Explosivstoffe für R. Meyers »Jahrbuch der Chemie« hat er sich verdient gemacht.

1891 verließ er die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, in deren Aufsichtsrat er im Jahre 1905 berufen wurde, um die Pro-

<sup>1)</sup> Z. Ang. 1891, 508.

fessur für chemische Technologie an der Technischen Hochschule seiner Vaterstadt und die Leitung des Chemisch-technologischen Instituts zu übernehmen. Bis zum Jahre 1906, wo er aus Gesundheitsrücksichten die Professur niederlegte und nach Ludwigsburg übersiedelte, hat er hier seines Lehramtes gewaltet. Er hielt Vorlesungen über technische Chemie, chemische Technologie der Brenn- und Leuchtstoffe, Metallurgie und Elektrochemie. Mit der letzteren, besonders mit der Alkali-Elektrolyse hatte er sich in Griesheim eingehend bekannt gemacht, als diese dort von I. Stroof in die chemische Großindustrie eingeführt wurde, den er dabei vielfach mit seinem Rat unterstützte. Eine ökonomische Berechnung des Griesheimer Verfahrens hat er später in der Zeitschrift für angewandte Chemie<sup>1)</sup> veröffentlicht.

Umfassende Kenntnisse in der chemischen Technologie, ein klarer, eindringlicher Vortrag und die seinem ganzen Wesen entsprechende Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit trugen dazu bei, seine Tätigkeit in Hörsaal und Laboratorium zu einer außerordentlich ersprißlichen zu machen. Mit Recht legte er bei der Ausbildung seiner Schüler auf die theoretische Durchbildung das Hauptgewicht. Die mit diesen veröffentlichten Arbeiten bewegen sich daher vorzugsweise auf dem Gebiete der reinen Chemie, wie über Derivate des Phenyläthers, über Dinitro-terephthalsäure, Diamino benzoessäure u. a. m. Aber auch die Probleme der technischen Chemie verließen ihn nicht. Außer den schon erwähnten Veröffentlichungen erschienen wertvolle Arbeiten über die elektrolytische Reduktion des Nitro-benzols, über die Fabrikation des Alkalibichromats, die er ebenfalls in Griesheim kennen gelernt hatte, über das Verhalten der Cellulose gegen Salpetersäure, über die Verwertung der Liasschiefer. In den letzten Monaten hatte er noch auf die süddeutschen Moore sein Augenmerk gerichtet. Seit dem Jahre 1886 hat er sich an dem großen Liebig'schen, später Fehling'schen Handwörterbuch als gelegentlicher Mitarbeiter und seit 1905 in Gemeinschaft mit C. Hell als Herausgeber beteiligt. Aus früheren Zeiten ist eine Monographie über die Fabrikation von Fuchsin zu erwähnen, die große Anerkennung gefunden hat.

In seinem Wesen zeigte Haesslermann eine vornehme Zurückhaltung. Ängstlich jeden Schein vermeidend, seine Meinung aufzudrängen, gab er ihr doch einen sehr bestimmten Ausdruck. Seine vielseitige Tätigkeit als Forscher und Lehrer sichert ihm bei den Fachgenossen, ebenso wie seine gewinnende Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft bei Allen, die mit ihm in persönliche Berührung kamen, ein ehrendes Andenken.\*

<sup>1)</sup> Z. Ang. 1891, 508.

Am 8. August d. J. verschied in Berlin nach mehrmonatigem schweren Leiden Hr. Dr.

## PAUL JOACHIM MEYER.

»Wie mir Hr. S. Gabriel mitteilt, war der Heimgegangene am 19. Januar 1853 als Sohn des geschätzten Elektrotherapeuten Geheimrat Moritz Meyer hierselbst geboren.

Er bezog das Friedrichsgymnasium, das er 1871 mit dem Reifezeugnis verließ, und studierte Chemie in Heidelberg unter Bunsen und in Berlin unter A. W. von Hofmann. Mit einer Dissertation: Über das Glykokoll und seine Derivate mit besonderer Berücksichtigung substituierter Glykokoll-amide (Oxäthylen-Harnstoffe), promovierte er im Jahre 1877; ihre Resultate sind in unseren Berichten Band 8, 1152 und 1158 mitgeteilt worden. Im Anschluß daran wurde er Vorlesungsassistent, dann Privatassistent A. W. v. Hofmanns, führte dann im Berliner Chemischen Universitäts-Laboratorium eine Reihe von Experimentaluntersuchungen aus, deren Ergebnisse er in unseren Berichten Jahrg. 8—16 veröffentlicht hat. Unter diesen Arbeiten ist von besonderem Interesse eine Synthese von Isatinderivaten aus aromatischen Aminen und Dichlor-essigsäure, die durch Patent geschützt wurde.

Im Jahre 1884 trat Meyer in die Technik über und gründete mit Dr. Ludwig Landshoff die Chemische Fabrik Grünau (Landshoff & Meyer), die durch die zielbewußte und emsige Tätigkeit ihrer Begründer sehr bald eine angesehene Stellung in der chemischen Industrie erlangte und 1898 in eine Aktiengesellschaft verwandelt wurde.

Paul Meyer hat unserer Gesellschaft mehr als 40 Jahre angehört und bis zu seinem Hinscheiden lebhaften Anteil an ihrer Entwicklung genommen. Die Freunde und Fachgenossen des liebenswürdigen, arbeitsfreudigen und pflichttreuen Mannes werden sein Andenken in Ehren halten.« (Mitteilung von Hrn. S. Gabriel.)

Über den am 2. September verschiedenem Professor

## JULIUS TAFEL

stellte uns Hr. B. Emmert, Würzburg, die folgenden Notizen zur Verfügung:

»Julius Tafel wurde am 2. Juni 1862 zu Choindez in der Schweiz geboren. Er studierte in München und Erlangen, wo 1884 unter Emil Fischers Leitung seine Doktorarbeit entstand. Als Emil Fischer 1885 nach Würzburg berufen wurde, folgte er seinem

Lehrer dorthin nach. Hier nahm er wesentlichen Anteil an dessen Untersuchungen über die Zuckergruppe.

1888 habilitierte sich Tafel, 1899 wurde er zum Titularprofessor, 1902 zum Extraordinarius und 1903 zum Ordinarius und Vorstand des Chemischen Instituts der Universität Würzburg ernannt. Nicht lange konnte Tafel dieses Amt ausüben. 1906 wurde er von einem schweren Lungenleiden befallen, das ihn zwang, seine Tätigkeit immer und immer wieder zu unterbrechen und sie schließlich ganz aufzugeben. Tafel siedelte nun nach München über, wo er, soweit es sein leidender Zustand erlaubte, literarisch tätig war.

Die ersten selbständigen Arbeiten Tafels beschäftigen sich mit der Reduktion der Phenylhydrazone zu Aminen. 1890 beginnen seine Arbeiten über Strychnin und Brucin, in deren Struktur er das erste Licht brachte. Am Strychnin bildete Tafel auch seine bekannte Methode zur elektrolytischen Reduktion schwer reduzierbarer Körper aus, die er in den folgenden Jahren auf eine Reihe von Körperklassen anwandte und deren Wesen er auch vom physikalisch-chemischen Standpunkt aus studierte.\*

Von den Mitgliedern sind auf dem Felde der Ehre gefallen:

Walter Gaertner, Marburg;

Eduard Riehm, Halle a. S.;

L. Hanstein, München;

Fr. W. Kufeke, Bergedorf-Hamburg.

Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet: Prof. Dipl.-Ing. Rud. Hoffmann, Clausthal a. H.

Dasselbe Ehrenzeichen am weiß-schwarzen Bande erhielten:

Prof. Dr. Hans Goldschmidt, Essen-Ruhr;

Dr.-Ing. Otto Petersen, Düsseldorf;

Direktor Dr. H. Geldermann, Wolfen;

Prof. Dr. C. Neuberg, Berlin-Dahlem;

Dr. A. Pfannenstiehl, Berlin-Dahlem;

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. W. Marckwald, Berlin.

Der Vorsitzende gedenkt sodann der feierlichen Enthüllung des A. W. von Hofmann-Denkmal in Gießen am 8. Juli, bei der er die Gesellschaft vertrat.

Die Einladung zu dieser Feier war in Gemeinschaft der Stadt von dem Vorstände der Siemens-Ring-Stiftung erfolgt, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, um Naturwissenschaft und Technik verdiente Männer zu ehren. Nachdem der Vorsitzende der Stiftung, Präsident Dr. E. Warburg, die Bedeutung des dem 100. Geburtstage Hof-

manns geweihten Tages hervorgehoben und der Oberbürgermeister Keller die Gäste begrüßt hatte, wurde das von dem Münchener Bildhauer Baur ausgeführte, in die Hauswand eingelassene Marmorrelief enthüllt. Auf einem Sockel, an dem sich zwischen Putten die Widmungstafel befindet, erhebt sich in einfacher Umrahmung das Brustbild A. W. v. Hofmanns, des gefeierten »Meisters und glänzenden Lehrers der Chemie, des erfolgreichen Erforschers des Anilins und der Anilinfarben«, durch die Attribute der Wissenschaft und Technik, Buch und Retorte, gekennzeichnet.

Die Festrede des Tages hielt der langjährige Assistent Hofmanns, Wilhelm Will, ein geborener Gießener, dessen Vater im Jahre 1842 in Liebigs Laboratorium Hofmann die ersten chemischen Kenntnisse vermittelt hatte. Die von den zahlreichen Anwesenden, unter denen besonders die Lehrer und Schüler der Universität, sowie die städtischen und Landesbehörden vertreten waren, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede, in der besonders die Beziehungen Hofmanns zur Stadt Gießen gewürdigt werden, wird im Anschluß an das Protokoll der heutigen Sitzung zum Abdruck gelangen.<sup>1)</sup>

Im Namen der Deutschen Chemischen Gesellschaft legte ich schließlich mit einer kurzen Ansprache einen stattlichen Lorbeerkranz an dem Denkmal ihres Begründers nieder. Nach einer lehrreichen Besichtigung des der unermüdlichen Sammeltätigkeit des Professors Dr. med. Sommer zu verdankenden Liebig-Museums schloß die eindrucksvolle Feier mit einem von der Stadt Gießen gereichten Festmahl und einem geselligen Zusammensein am Nachmittage auf der Liebig-Höhe.

Endlich erwähnt der Vorsitzende noch, daß vor wenigen Wochen die Firma E. Merck in Darmstadt das seltene Fest der 250-Jahrfeier des Bestehens ihres Unternehmens beging. Am 26. August 1668 wurde dem Apotheker Friedrich Jacob Merck, der die 1654 errichtete Engalapothek käuflich erworben hatte, vom Landgrafen Ludwig VI. von Hessen die Bewilligung zum Betrieb der Apotheke erteilt. Ein Vierteljahrtausend befindet sich seitdem die Apotheke und die daraus hervorgegangene Chemische Fabrik im Besitz der Familie Merck. Die Feier wurde durch eine Festrede des Geheimen Medizinalrats Dr. E. A. Merck über die Geschichte dieses weltberühmten Unternehmens verherrlicht. Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse waren von nah und fern zahlreiche Gäste erschienen, unter denen sich auch der Großherzog von Hessen befand. Die Deutsche Chemische Gesellschaft war durch ihren Vizepräsidenten, Hrn. R. Anschütz, Bonn, vertreten.

<sup>1)</sup> s. S. 1693—1704 dieses Heftes.

Der Vorsitzende berichtet sodann, daß gelegentlich eines Besuches von ihm bei Frau von Hofmann in Blankenburg am Harz, diese in Erinnerung an die Feier des 100. Geburtstages A. W. v. Hofmanns der Gesellschaft ein glänzendes Geschenk gemacht hat, das der historischen Sammlung einverleibt werden soll. Es besteht aus all' den Medaillen, die er bei Ausstellungen, Gedenktagen, Jubiläen und anderen Gelegenheiten als Zeichen der Erinnerung oder in Anerkennung seiner Verdienste erhalten hat. Von besonderem Interesse ist die große Faraday-Medaille, die in zwei Exemplaren, einmal in Bronze, das anderemal in Palladium geprägt ist. Dazu kommt eine reichhaltige Sammlung von Briefen und Anstellungs-Dekreten, die sich auf die vielen Ämter beziehen, die Hofmann in Deutschland und England innegehabt hat; ferner eine Reihe von Manuskripten der Reden, die Hofmann bei festlichen Gelegenheiten zu halten pflegte, und einige Laboratoriumsbücher aus der englischen und der ersten Berliner Zeit, unter denen besonders die Farbstoffarbeiten von Interesse sind. Endlich befindet sich darunter der letzte der »Vorlesungszettel« zu der an seinem Todestage, dem 5. Mai 1892, nicht mehr gehaltenen Vorlesung, wie er solche am Tage vorher dem Vorlesungsassistenten zuzustellen pflegte.

Die Gesellschaft ist Frau von Hofmann zu größtem Danke verpflichtet für den Entschluß, ihr diese überaus bedeutungsvollen Erinnerungszeichen an den gefeierten Lehrer und Forscher zu überlassen, und in der Historischen Sammlung des Hofmannhauses für alle Zeiten niederzulegen. Indem die Gesellschaft der hochgeschätzten Geberin ihren herzlichsten Dank zum Ausdruck bringt, nimmt sie die großmütige Schenkung als ein willkommenes Vermächtnis ihres Begründers und ersten Präsidenten ehrfurchtsvoll entgegen, das sie in hohen Ehren halten wird.

Von unserem Ehrenmitgliede, Hrn. Freiherr Auer von Welsbach, Rastefeld, traf ein Danktelegramm für die Glückwünsche ein, die ihm aus Anlaß seines 60. Geburtstages seitens des Vorstandes übermittelt worden sind.

Der Schriftführer verliest den auf S. 1691 abgedruckten Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des engeren Vorstandsausschusses vom 1. Juli d. Js.

Als außerordentliche Mitglieder sind aufgenommen:

Hr. Post, Fritz, Bonn;	Hr. Böringer, Hans, Bonn;
» Jansen, Hans, Bonn;	» Jaeger, Siegfried, Bonn;
» Inderhees, Rudolf, Mül- heim-Ruhr;	Frl. Fuchs, Elis., Bonn;
» Riemer, Karl, Bonn;	» Dünkler, Emmy, Cöln- Lindenthal;

- Hr. Gartner, Ing. Erich, Hr. Doppler, Dr. W., Temes-  
Wien IV;  
» Kallmann, Rechtsanw. Felix, Charlottenburg;  
» Reiche, Erich, Berlin NW.;  
» Zocher, Hans, Charlotten-  
burg;
- Hr. Doppler, Dr. W., Temes-  
var (Ungarn);  
» Pochmann, Dr. E., Linz  
a. d. Donau;  
» Lemmermann, Prof. Dr.,  
Berlin-Nikolassee.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Keßler, Hans Georg, Sachsenwaldstr. 4, Berlin-Steg-  
litz (durch F. Meyer und O. Hahn);
- » Splittgerber, Dr., Grünwaldstr. 36, Mannheim-Neu-  
Ostheim (durch A. Hesse und L. Spiegel);
- » Böttler, Dr. Th., Friedrichstr. 9, Rostock
- » Ferner, cand. chem., Kröpelinstr. 24/25, Rostock
- » Flater, cand. chem., Straußgasse 11, Danzig
- » Schippers, E. H., Hugo-Molenaar-Str. 13a, Rotterdam  
(durch Ch. van Loon und P. E. Verkade);
- » Daniel, Dipl.-Ing. Arnold, Mommsenstr. 55, Charlotten-  
burg (durch A. Herzfeld und G. Lénart);
- » Kasimir, Dr. Ichnatowicz, Techn. Hochschule, Lemberg
- » Syniewski, Prof. Viktor, Techn. Hochschule, Lemberg
- » Kanhäuser, Ing. Franz, Podebradgasse 10, Prag-Karo-  
linental (durch M. Bodenstein und O. Hönlingschmid);
- » Staub, H., Zürich (durch E. Winterstein und F. My-  
lius);
- » Maier, Emil, Traun b. Linz, Ob.-Österr.
- » Folchi, Dr.-Ing. Pier, Vilvoorde/Brüssel
- » Narbutt, Prof. Joh., Peplerstr. 15, W. 1, Dorpat
- » Sailer, Oberapotheker, Apotheke, Vellahn (Meckl.)
- » Neizert, Dr. Karl, Kurfürstendamm 62, Charlottenburg  
(durch H. Pringsheim und F. Mylius);
- » Malowan, Chefchemiker S., Styriawerke, Judenburg, Post  
Hetzendorf (durch M. H. Unger und F. Mylius);

- Hr. Schotte, Herbert, Hessischestr. 1, } (durch  
 Berlin N. 4 } S. Gabriel  
 Frh. Pelchrzim, H. von, Warnemünder } und  
 Straße 5, Berlin-Schmargendorf } M. Bergmann);
- » Walter, Dr. Marg., Rampenstr. 23, Bremerhaven (durch  
 R. Höber und O. Diels);
- » Cohn, Clara, Schorlemer Allee 34, Berlin-Dahlem (durch  
 E. Tiede und H. Leuchs);
- Hr. Stbeeman, Dir. H. A., N. V. Kon. Pharm. Fabr. Bro-  
 cades & Stbeeman, Meppel, Holland (durch N. Schoorl  
 und H. J. Backer).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

320. Verband Deutscher Elektrotechniker. Festschrift 1893—1918.  
 323. Stock, Alfred und Arthur Stähler, Praktikum der quanti-  
 tativen anorganischen Analyse. 2. Auflage. Berlin 1918.  
 1310. Henrich, Ferdinand, Chemie und chemische Technologie radio-  
 aktiver Stoffe. Berlin 1918.  
 1311. Keller, Rudolf, Die Elektrizität in der Zelle. Wien und Leip-  
 zig 1918.

In der Sitzung wurde von Hrn. O. Baudisch folgender Vortrag  
 gehalten:

Über Nitrat- und Nitrit-Assimilation, XIV. und XV.: Eisen und  
 Sauerstoff als notwendige Agenzien für die Reduktion von Al-  
 kalinitriten (mit autoxydablen Verbindungen).

Der Vorsitzende:

B. Lepsius.

Der Schriftführer:

A. Stock.

Auszug aus dem  
 Protokoll der Sitzung des engeren Vorstands-Ausschusses  
 vom 1. Juli 1918.

Anwesend die HHrn. Vorstandsmitglieder: B. Lepsius, S. Ga-  
 briel, K. A. Hofmann, W. Marckwald, F. Mylius, H. Thoms,  
 H. Wichelhaus, sowie der Leiter der Abteilung für chemische Sammelliteratur Hr. P. Jacobson.

Auszug aus Nr. 50. Der Vorstand hat mit Hrn. P. Jacobson,  
 der sein Amt als wissenschaftlicher Leiter der Abteilung für